

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

1. Das Rockenweibchen

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Das Rockenweibchen.

Dem Schloß Eberstein, im Murgthale, kehrt ein hoher Fels den Rücken zu, und heißt darum, nach alter Sprachweise, der Rockenfels. In einer unterirdischen Kammer des Felsens wohnte einst ein Bergweiblein, zwar nicht jung und nicht schön, aber gar freundlich und dienstkertig über die Maaßen. Sie kam oft des Abends in die Spinnstuben der umwohnenden Landleute, und erzählte dem jungen Volk seltsame Mähren; und wo sie war, wurden die Spulen noch so bald voll, und der Faden wurde noch so fein und gleich.

Damals lebte auf Eberstein ein Burgvogt, ein gar harter Mann, der zwang die Mägde im Frauenhaus Tag und Nacht zur Arbeit, und gönnte ihnen weder Ruhe noch einen Bissen Brodes. Unter den Mägden war eine junge, schmucke Dirne, Klara mit Namen, auf die hatte der Schloßgärtner seine Neigung geworfen, und sie liebte ihn gleichfalls. Weil sie aber eine Eigene war, durfte sie sich, ohne des Vogts Einwilligung, nicht

verheurathen, und dieser wußte jedesmal, wenn ihn die jungen Leute mit Bitten bestürmten, eine Ausrede, um die Sache zu verzögern. Einst, als die Dirne recht flehentlich in ihn drang, sagte er mit höhnischem Lächeln, indem er die Dirne ans Fenster führte:

Siehst du dort drüben das Grab?

Ah, seufzte Klara, und das Wasser lief ihr über die blühenden Wangen, ach, es ist ja das Grab meiner Eltern.

Die Nesseln gedeihen recht gut auf dem Grab, fuhr der Vogt fort. Ich habe mir sagen lassen, es lasse sich aus dieser Pflanze ein überaus zarter Faden spinnen, und darum will ich dir einen Vorschlag thun. Du spinnst mir aus jenen Nesseln ein Stückchen Leinwand, das gerade zu zwei Hemden reicht, aber nicht größer und nicht kleiner. Das eine wird dann dein Brauthemd, und in dem andern soll man mich begraben!

Mit diesen Worten ging er, boshaft lichernd, seiner Wege; die arme Dirne aber stand bestürzt da, und wußte sich keinen Rath. In der Trauer ihres Herzens ging sie zum Grabe ihrer Eltern, und weinte und betete, daß es einen Stein hätte erweichen mögen. Da trat das Bergweiblein zu ihr, und fragte um der Ursache ihres Grams. Klara erzählte, was zwischen ihr und dem Vogt vorgefallen war. Das Gesicht des Bergweibleins verfinsterte sich; sey getroßt, sagte es zu der Dirne,

dir soll geholfen werden. Nach diesen Worten riß es die Messeln auf dem Grabe aus, und trug sie hin über den Berg.

Kurze Zeit nachher sagte der Vogt in dem Forst über der Murg, und kam auch auf den Rockenfels, wo eben das Bergweiblein am Eingang seiner Höhle saß, und die Spindel recht wacker schnellte. Du spinnst dir wohl ein Brautshemd, Alte, sagte der Vogt.

Ein Brautshemd und ein Todtshemd, zu dienen, Herr Vogt, versetzte das Mütterchen.

Du hast da einen schönen Flachs! den hast du mir gewiß gestohlen?

Mit nichten, versetzte das Bergweiblein: er ist drüben auf dem Grab des ehrlichen Gottfrieds gewachsen.

Diese Worte stachen dem Vogt ins Gewissen. Nengstlich kehrte er nach Eberstein zurück, und kämpfte mit sich selbst, ob er das Jawort zu Klaras Verbindung geben sollte oder nicht. Einige Tage vergingen, und er konnte zu keinem Entschluß kommen. Gegen Abend, als er eben beim vollen Becher im Gemach saß, kam Klara, und trug in der Hand zwei zierliche Hemden.

Herr Vogt, sagte sie, was ihr verlangt habt, ist geschehen. Hier sind zwei Hemden aus den Messeln am Grabe meines Vaters, das eine für euch und das andre für mich.

So will ich auch Wort halten, antwortete der

Vogt, morgen soll deine Hochzeit seyn. Er sprach dies mit Lachen, aber in seinem Herzen war ein Bangen, und vor seinen Augen war es dunkel. Es war, als trieb ihn eine unsichtbare Hand, und so gab er Befehl zur Trauung des Gärtners mit Klara, und versprach, sie in die Kirche zu begleiten. Aber am nächsten Morgen war er dem Tode nah, und als Klara und ihr Bräutigam den Segen des Priesters empfangen hatten, und aus der Kirche zurückgingen, da läutete die Todtenglocke für den Burgvogt.

2.

Der Mummelsee.

Eine Sage vom Mummelsee ist bereits in den Notizen über die entferntern Umgebungen Badens erzählt worden. Einige andre theilen wir hier mit, wie sie in dem bekannten *Simplicissimus* aufgezeichnet stehen, woraus sie auch die Brüder Grimm in ihre deutschen Sagen aufgenommen haben.

Im Schwarzwald, nicht weit von Baden, liegt ein See, auf einem hohen Berg, aber unergründlich. Wenn man ungerad, Erbsen, Steinslein, oder was anders, in ein Tuch bindet und hineinhängt, so verändert es sich in gerad, und also, wenn man gerad hineinhängt, in ungerad.